

Denknetz Strategie 2013 – 2016

Verabschiedet vom Denknetz-Vorstand an der Sitzung vom 4. Oktober 2012

I Ausgangslage

1. Der Startimpuls zum Denknetz erfolgte am 27.11.03 mit der Gründung einer Initiativgruppe. Wenige Monate später, im April 2004, wurde das Denknetz offiziell aus der Taufe gehoben. In der Zwischenzeit ist es gelungen, einen Verein mit rund 800 Mitgliedern und etwa 60 aktiv Mitdenkenden aufzubauen. Aktive aus verschiedenen Praxisfeldern, aus NGO's, Gewerkschaften, Wissenschaft und Politik bringen ihre Erfahrungen ein, vernetzen sich und entwickeln neue Expertise. Es ist nicht der Sachverständiger einzelner SpezialistInnen, der ein Thema dominiert. Es ist vielmehr das kollektive Wissen engagierter Mitglieder unserer Gesellschaft, das erlaubt, gesellschaftspolitisch wichtige Themenfelder vertieft zu durchdringen und gleichzeitig praxisbezogen anzugehen.
2. Was die im Denknetz mitwirkenden Personen eint, ist ihre Sicht auf die Gesellschaft. Unsere Gesellschaft wird als Ort der Auseinandersetzung von sozialen Schichten/Klassen mit unterschiedlichen, teilweise konträren Interessen begriffen. Gesellschaften sind daher nicht einfach zweckrationale Organisationen, und Politik ist nicht ein Markt von beliebigen Ideen und Ideologien, wie uns der politische Liberalismus seit jeher glauben machen möchte. Das Ringen um Definitionsmacht, Wahrnehmungen und ideelle Orientierungen findet immer vor dem Hintergrund sozioökonomischer Kämpfe und Herrschaftsverhältnisse statt. Diese gemeinsame Sichtweise erleichtert Denk- und Lernprozesse und versetzt uns in die Lage, uns als Kollektiv zu entwickeln und zu artikulieren, indem wir Positionspapiere formulieren und Reformvorschläge entwickeln.
3. Im Kontext der aktuellen Finanz-, Wirtschafts- und Staatskrise haben sich aus den konzeptuellen Arbeiten, die im Rahmen der Denknetz-Fachgruppen in den letzten Jahren gemacht worden sind, Bausteine für ein geschärftes und umfassenderes gesellschaftliches Verständnis entwickelt, das dezidierte Interventionen und Stellungnahmen ermöglicht. Dieses Verständnis haben wir unter dem Namen «Reformagenda» publiziert. Wir lösen damit unser Credo, dass die Werte der Gleichheit, der Freiheit und der Solidarität gleichermaßen zu schützen und weiterzuentwickeln seien, konkret ein. Gerade unter dem Druck der Krise können Menschenrechte und Demokratie nur bestehen, wenn auf ihrer Basis für die wichtigsten Politikfelder glaubhafte Politiken vorgeschlagen und durchgesetzt werden können.

II Grenzen und neue Anforderungen

4. Die Aufbauarbeit des Denknetzes stösst auch auf Hindernisse. Die grossen Veränderungsimpulse, die von den internationalen Protestbewegungen, den Befreiungskämpfen in den Ländern der 3. Welt und der ArbeiterInnenbewegung ausgegangen sind und in den Jahren um 1968 ihren Kulminationspunkt gefunden haben, sind in den 1990er Jahren auf erhebliche Gegenkräfte gestossen. Die Tatsache, dass in nichtkapitalistischen Ländern anfänglich fortschrittliche Regimes zu brutalen repressiven Apparaten mutierten, führte zur Diskreditierung antikapitalistischer Gesellschaftskonzepte. Zudem wurden unter dem Druck der neoliberalen Offensive und der realen Machtverhältnisse in den letzten Jahrzehnten neoliberale Konzepte bis weit in linke Milieus hinein übernommen. Selbst linke Regierungen kapitulierten vor den Pressionen der Finanzmarktakteure, wie wir sie in den letzten zwei Jahren erlebt haben. Dies macht es nicht einfach, glaubwürdig Grundorientierungen und Perspektiven fortschrittlicher Politik zu entwickeln und damit breite Resonanz zu finden, auch wenn die globalisierungskritische Bewegung und die Erfahrungen von Linksregierungen in Lateinamerika gewisse Spielräume für eine genuin linke Politik öffnen.

5. Eine weitere Schranke finden wir in der Tatsache, dass bei den politischen Akteuren, an die wir uns mit den politischen Impulsen (wie z.B. einer Allgemeinen Erwerbsversicherung AEV) wenden, unsere Arbeit auch Abwehr auslöst. Manche RealpolitikerInnen fürchten, radikale Neukonzeptionen zur «falschen Zeit» liessen sich aufgrund der ohnehin schon schwierigen Kräfteverhältnisse nicht erfolgreich umsetzen oder würden ihre Abwehrkämpfe zusätzlich erschweren.

6. Die seit 2007 sich beschleunigenden und überlagernden wirtschaftlichen und politischen Krisen verstärken das Bedürfnis nach grundlegenden gesellschaftspolitischen Orientierungsangeboten. Besonders Interesse finden wir mit unseren Stellungnahmen und Vorstössen in Krisensituationen wie z.B. nach dem Konkurs der Grossbank Lehman Brothers in den USA. Damit erhöhen sich allerdings auch die Anforderungen an unsere Arbeit. Wir müssen entsprechend gewappnet sein, um uns in solchen Situationen qualifiziert zu Wort melden zu können.

7. Die heute bestehenden Denknetz-Strukturen entsprechen noch weitgehend einer Pionier- und Aufbauphase. Die technische Infrastruktur wird gegenwärtig professionalisiert. Die Buchhaltung ist bereits umgestellt, eine professionelle Mitgliederverwaltung folgt nächstes Jahr. Hingegen liegen die Stellenprozentage, mit denen die Geschäftsstelle ausgestattet ist, noch deutlich unter dem Niveau, das für die Bewältigung der Aufgaben in den kommenden Jahren erforderlich ist. In den nächsten Jahren muss es gelingen, die Gesamt-Stellendotation von heute 55% auf rund 100% zu erhöhen. Dafür ist es unabdingbar, dass das Denknetz seine finanzielle Basis und insbesondere seine Mitgliederzahl vergrössert.

8. Es ist bislang trotz mehrerer Versuche nicht gelungen, als Denknetz in der Suisse Romande Fuss zu fassen. Wir haben nicht die Mittel, unsere Texte systematisch ins Französische zu übersetzen oder übersetzen zu lassen. Dies allein würde auch nicht reichen, um die festgestellten Defizite der Verankerung zu beheben. Wir haben daraus den Schluss gezogen, dass eine Verankerung nur gelingen kann, wenn sich in der Suisse Romande eine eigenständige Denknetz-Gruppe bildet.

III Das Denknetz-Selbstverständnis

9. Ursprünglich konzentrierte sich das Selbstverständnis des Denknetzes auf einige wenige Aussagen zu den Grundwerten der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität, deren Untrennbarkeit wir in kritischer Denkarbeit nachweisen und stärken wollen. Dies in Abgrenzung zur neoliberalen wie auch neokonservativen Sicht, die den Wert der Freiheit von den Werten der Gleichheit und der Solidarität abzukoppeln sucht und damit die Freiheit, die sie zu schützen vorgibt, bedroht und zerstört.

10. Das Selbstverständnis des Denknetzes hat sich in den Jahren seines Bestehens weiterentwickelt. Der Bezug auf die Grundwerte wurde konkretisiert und differenziert. Unsere Arbeit bezieht sich explizit auf die sozialen Grundrechte (Recht auf Arbeit, Bildung, soziale Sicherheit, öffentliche Grundversorgung usw.); und unsere Kritik richtet sich gegen alle Verhältnisse, in denen diese Grundrechte aufgrund bestehender Herrschaftsverhältnisse missachtet werden oder bedroht sind. Wir treten ein gegen jede Form von Diskriminierung und Ausgrenzung, sei es aufgrund von Einkommen und Vermögen, Geschlecht, Nation, Rasse oder Ethnie. Unser Ziel besteht in umfassenden, real existierenden und nicht nur formalen demokratischen Verhältnissen, auch in der Wirtschaft.

11. Wir verstehen uns als plurale Plattform für alle, die unsere Grundwerte teilen. Wir vernetzen Menschen aus ganz verschiedenen fortschrittlichen Kreisen: aus Politik, sozialen Bewegungen, Bildung und Wissenschaft, Behörden, Gewerkschaften, NGOs und aus der beruflichen Praxis allgemein. Unsere Expertise erwächst aus der Fähigkeit, Einschätzungen und Kompetenzen aus den politischen und beruflichen Handlungsfeldern in der politischen Denkarbeit zu verbinden. In unseren Arbeiten sind wir dem Prinzip der Redlichkeit verpflichtet: Wir pflegen einen korrekten Umgang mit Quellen, bemühen uns um fundierte Argumente und nehmen Bezug auf das verfügbare Wissen im entsprechenden Themenbereich.

12. Wir verstehen uns nicht als ExpertInnen im Dienste der herrschenden Machtverhältnisse, sondern als Teil der demokratischen Einmischung von unten. In unserer Analyse ist die Gesellschaft ein Feld ökonomischer und sozialer Auseinandersetzungen. Bei unseren Verlautbarungen und Reformvorschlägen stellen wir immer wieder den Bezug her zur Frage der Kräfteverhältnisse zwischen den sozialen Klassen im nationalen wie auch im internationalen Rahmen.

13. Wir betonen die Bedeutung von grundlegenden politischen Debatten und Orientierungen. Im Pragmatismus der Alltagspolitik droht immer wieder ein Orientierungsverlust, der die Wirkung der pragmatischen Arbeit selbst schwächt oder gar ins Gegenteil verkehrt. Alltagspolitik und Reflexion grundlegender emanzipatorischer Werte und radikaler Strategien schliessen sich nicht aus, sondern bedingen sich gegenseitig.

14. In der Regel greifen wir nicht in die Tagespolitik ein. Wir sind weder eine politische Partei noch ein Parteiersatz. Das gibt uns die Freiheit, unsere Inhalte nicht tagespolitischen Kalkülen unterordnen zu müssen. Es enthebt uns andererseits auch nicht der Verantwortung, im Einzelfall taktische Fragen zu berücksichtigen (z.B. bezüglich des Zeitpunktes, zu dem wir ein Konzept, eine Forderung lancieren).

15. Die Grenze zwischen unserer Grundsatzarbeit und direkter politischer Einflussnahme kann jedoch nicht völlig scharf gezogen werden. Grundsatzarbeit kann eine Dynamik politischer Einflussnahme auslösen, und politisches Handeln kann unvermittelt grundlegende Fragen aufwerfen. In besonderen Fällen prüft das Denknetz deshalb immer wieder, ob und mit welcher Zielsetzung und in welcher Rolle es sich auf dem politischen Terrain einbringt. Dies war beispielsweise der Fall beim Manifest Steuerwende, wo

eine Kooperation mit der EvB und attac eingegangen wurde. In solchen Fällen ist unmittelbar zu klären, weshalb und mit welchem Ziel das Denknetz eine direkte politische Einflussnahme anstrebt.

IV Die Denknetz-Strategie 2013 - 2016

Konsolidierung und Ausbau

16. Die gesellschaftlichen Verwerfungen und Konflikte werden in den nächsten Jahren zunehmen, und entsprechend wächst der Bedarf nach grundlegender gesellschaftspolitischer Orientierung. Die Arbeit des Denknetzes wird also bedeutsamer; Konsolidierung und Ausbau sind voranzutreiben. Wir gehen dabei von der Annahme aus, dass wir unser Potential an Mitgliedern noch lange nicht ausgeschöpft haben. Eine wichtige Gruppe bildet die jüngere Generation von politisch interessierten AktivistInnen, die sich in den letzten Jahren herausgebildet hat. Diese neue Generation ist an politischem Orientierungswissen in hohem Masse interessiert. Der Ausbau ist jedoch auch aus inneren Gründen angezeigt: Wir müssen unsere Basis verbreitern, um eine zweckmässige, den Aufgaben entsprechende personelle Besetzung der Geschäftsstelle finanzieren zu können.

17. Wir wollen uns als eine Kraft etablieren, die die Diskurse um die mittel- und langfristige Ausrichtung der Schweizer Politik erkennbar beeinflussen kann. Dabei wollen wir sowohl die indirekte Einflussnahme über die politischen AkteurInnen als auch die direkte Präsenz als TeilnehmerInnen in den öffentlichen Diskursen und als Referenz der politischen Basis verstärken. Bis April 2014, dem 10-jährigen Denknetz-Jubiläum, streben wir eine Vergrösserung unserer Mitgliederbasis auf mindestens 1000 Personen an. Die Beschaffung von finanziellen Mitteln zusätzlich zu den Mitgliederbeiträgen muss ebenfalls deutlich ausgebaut werden. Für das Jubiläumsjahr setzen wir uns ein Sondersammelziel von CHF 100'000 und lassen uns dabei von befreundeten FundraiserInnen beraten. Die Geschäftsstelle wird bis ins Jahr 2015 von heute 50 auf 100 Stellenprozent ausgebaut.

Die Themen des Denknetzes

18. Unsere Kernthemen sind die schweizerische Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, Sozial- und Bildungspolitik, Steuer- und Fiskalpolitik. Von zentraler Bedeutung sind für uns die gesellschaftlichen Verteilungsfragen, die Geschlechtergerechtigkeit und die Demokratisierung aller gesellschaftlichen Bereiche.

19. Wir stellen unsere Arbeit in einen Gesamtzusammenhang und zielen auf gesamtgesellschaftliche Alternativen zum neoliberal verfassten Kapitalismus ab. Wir kritisieren die Strategien der bürgerlichen Schweiz, die auf Machterhaltung und Gewinnmaximierung abzielt, und zeigen auf, welche Kosten aus der Finanzialisierung, Steuervermeidung, Steuerhinterziehung und Deregulierung entstehen und wer sie zu tragen hat. Wir setzen uns für die demokratische Einflussnahme auf den gesamten Wirtschaftsbereich ein.

20. Unser Blick richtet sich aber auch über den Kontext Schweiz hinaus: Zunehmend bedeutsam werden internationale Verflechtungen, politische Unionen, Mobilität und Migration, aber ebenso politisch-militärische Machtapparate, Konflikte, ökologische Krisen und Fluchtbewegungen. Die Reflexion über die Rolle der Schweiz im internationalen Kontext, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Bankgeheimnis und der Steuerflucht, aber auch die Stärkung der Solidarität mit den Opfern von Repression, Ausbeutung und Wirtschaftskrisen, sind für uns von wachsender Dringlichkeit. Wir beobachten kritisch

und solidarisch die Entwicklung gesellschaftlicher Alternativen wie z.B. im lateinamerikanischen Raum und in der arabischen Welt. Wir prüfen, ob wir uns im Rahmen einer Europäischen Kooperation fortschrittlicher Kräfte einbringen können und sollen. Im Blickfeld sind hier z.B. eine Europäische Bürgerinitiative gegen Lohndumping, wie sie der SGB im EGB vorgeschlagen hat.

Aktuelle Denknetz-Schwerpunkte

21. Im Sinne unserer thematischen Fokussierung konzentrieren wir uns auf Schwerpunkte, die an unsere bisherige Arbeit anknüpfen und ihr intern wie extern ein klares Profil geben. Einen Schwerpunkt setzen heisst, alle Ebenen von der Grundlagenarbeit über neue Konzepte bis zur politischen Kommunikation und Einflussnahme zu bearbeiten. Unsere aktuellen Schwerpunkte sind:

- Steuerpolitik, Steueragenda, Unternehmenssteuern, internationale Aspekte
- Sozialversicherungen, Allgemeine Erwerbsversicherung AEV, Bedingungsloses Grundeinkommen BGE und politische Umsetzungsmodelle, Zukunft der Sozialversicherungen
- Gleichheit, Verteilungsfragen
- Steuerung der Wirtschaftsprozesse, Wirtschaftsdemokratie, Lohnpolitik und Arbeitsbedingungen, Finanzdienste als Service public, Investitionspolitik, ökosozialer Umbau
- Care Gesellschaft, bezahlte und unbezahlte Arbeit in der Gesellschaft, Care-Arbeit und Geschlechtergerechtigkeit

Politische Bildung und Kontinuität kritischer Diskurse

22. Wir streben den Aufbau einer Vernetzung im Bereich «Kritische Sozialwissenschaften» an, die kritisch denkenden Mitgliedern von Fachhochschulen und universitären Hochschulen eine Plattform zum Austausch betreffend Inhalte und struktureller Situation der Hochschulen bietet. Unter anderem sollen auch Antworten auf die zunehmende Marktanbindung der Hochschulen (Rankings, Drittmittelbeschaffung, marktgängige Forschung, UBS-«Geschenk» an die Uni Zürich usw.) lanciert werden.

23. Wir engagieren uns auch im Bereich der politischen Bildung, insbesondere in Fragen einer kritischen politischen Ökonomie. In die nächsten Jahre fallen zudem etliche 100-Jahr-Jubiläen, die zu öffentlichen Deutungskonflikten Anlass geben könnten: Erster Weltkrieg, Kientaler und Zimmerwalder Konferenz, Landesstreik, Russische Revolution, Deutsche Revolution und Todestag von Rosa Luxemburg/Wilhelm Liebknecht. 2018 ist zudem der 200. Geburtstag von Karl Marx. In Kooperation mit möglichen Partnern (z.B. der Robert-Grimm-Gesellschaft) evaluieren wir auch hier ein Engagement des Denknetzes.

Kommunikation

24. Unsere direkten Kommunikations- und Publikationsinstrumente spielen für die Arbeit des Denknetz eine besonders wichtige Rolle: Infobrief, Jahrbuch, Sachbücher, Homepage, Newsletter, Arbeits- und Diskussionspapiere. Um die Präsenz in den politischen Debatten zu verbessern, sollen diese Gefässe noch besser aufeinander bezogen und integriert genutzt werden.

25. Der rasche Wandel der politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse macht es erforderlich, unsere Inhalte rasch und unmittelbar zu kommunizieren. Dabei soll auch eine breite Vielfalt in der Meinungsbildung sichtbar werden. Wir stellen die Anbindung der Site an die Social Media sicher.

26. Wir sind bestrebt, unsere Medienarbeit laufend zu systematisieren und zu verbessern. Eine privilegierte Rolle spielt dabei die Kooperation mit fortschrittlichen Medien.

Ressourcen, Kultur

27. Die zentrale Ressource des Denknetzes sind die vielen Mitglieder, die im Rahmen der Fachgruppen, der Kerngruppe, des Vorstandes und der Jahrbuchredaktion ehrenamtlich mitwirken. Mitwirkenden, die eine volle berufliche Belastung und ggf. auch Betreuungspflichten zu tragen haben und deren Beitrag "nur" darin besteht, ihre praktische Erfahrung einfließen zu lassen, bringen wir besondere Wertschätzung entgegen. Wir pflegen eine Kultur, in der das gemeinsame Denken Freude macht und Früchte trägt. Unsere internen Gruppen sind Foren nicht für politisch bereits fixierte Haltungen, sondern für die gemeinsame Weiterentwicklung unserer Gedanken.

Zusammenarbeit und politische Vernetzung

28. Wir setzen die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, mit Trägern der politischen Bildungsarbeit, mit kritischen Wissenschaftler/innen und Netzwerken im In- und Ausland fort. Im Vordergrund steht das punktuelle Zusammengehen mit Gewerkschaften und fortschrittlichen NGOs im jeweiligen Themenfeld (z.B. für die Organisation einer Tagung). Im Einzelfall kooperieren wir auch mit politischen Organisationen, sofern dies mit unserem Selbstverständnis im Einklang steht. Wir verbessern unsere Verankerung an den Hochschulen und überlegen, ob und wie wir Angebote im Sinne von Lesegruppen oder ähnlichem an den Hochschulen lancieren können.

29. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Frage, wie wir neue Mitglieder für die aktive Mitarbeit gewinnen können. Wir unternehmen gezielte Anstrengungen, um die vielfältigen und selbstbestimmten Mitwirkungsmöglichkeiten, die das Denknetz in seinen Strukturen bietet, noch besser publik zu machen.

5.10.12